Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt
Herausgeber: Franz Josef Gassmann
Band: 3 (1790)
Heft: 29

Artikel: Trinklied
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-820365

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Trinklied.

Freund' und Feinde sollen leben,
Jene bey dem besten Wein;
Diesen soll man Wasser geben
Bis sie unsre Freunde sind.

Philindens Athem;
das Gegentheil vom Ambra.

Ein Funken Lieb', er sey auch noch so klein:
Der erste Kuß macht eine Flamme draus.
Doch was kann wunderbarer seyn?
Philindens Kuß löscht gar den Funken aus.

Auflösung des lezten Räthsels. Das Fieber.

Neues Räthsel.

Der Pöbel wie die grösten Herren
Besuchen mich in meinem Haus;
Ich kann dich Guts und Böses lehren,
Und dennoch geh' ich niemals aus.

Je mehr die Leute zu mir wallen,
Um desto mehr wächst meine Freud'.
Ich will, und suche zu gefallen,
Drum wechsle ich so oft mein Kleid.

Mein Daseyn und mein ganzes Wesen
Bestehet nur aus Mann und Weib.
Ich bleibe nicht, was ich gewesen,
Und diene blos zum Zeitvertreib.

Bald siehst du mich in Drang und Schmerzen,
Im Traurkleid mit zerstreutem Haar;
Bald hörst du mich aus vollem Herzen
Laut lachen, wie ein Geck und Narr.